

## Rotwildfütterung versus Fütterungsauffassung

Palmira Deißberger<sup>1\*</sup>

Als Ergebnis einer Expertenbefragung (2016) in verschiedenen Ländern, im Rahmen der Masterarbeit „Rotwildfütterung versus Fütterungsauffassung – Eine Umfrage zu den Chancen und Risiken verschiedener Rotwild-Überwinterungssysteme“ an der Universität für Bodenkultur, Wien (Deißberger, 2019), ist ein ostalpenweiter Anstieg der Rotwildbestände sowohl in Ländern mit als auch ohne Winterfütterung zu beobachten. In der österreichweiten Online-Umfrage (2018) gaben über die Hälfte der 360 befragten Personen an, in den letzten 5 bis 10 Jahren ihre Überwinterungsstrategie für Rotwild geändert zu haben. Dabei geben über 60 % der Befragten an, Erfahrungen mit Fütterungsauffassungen gemacht zu haben. Negative Erfahrungen mit Fütterungsauffassungen überwiegen vor allem in fütterungsintensiven Bundesländern (Abbildung 1).

Es zeigte sich, dass eine Fütterungsauffassung alleine nicht das Problem zu hoher Wildbestände löst. Dennoch erhofft sich ein Großteil der Befragten der Online-Umfrage abnehmende Wildbestände und eine bessere Wildverteilung in Überwinterungssystemen ohne Fütterung. Auch viele der Experten (Umfrage 2016) prognostizieren natürlichere Verhältnisse, wenn man sich vom Konzept der Winterfütterung entfernt. Wie sich „natürlichere“ Überwinterungs-Verhältnisse für das Rotwild (ohne Fütterung) auf die Bejagbarkeit des Wildes und das Risiko von Wildschäden auswirken, wurde vor allem von den beiden Tätigkeitsgruppen „Förster“ und „Berufsjäger“ unterschiedlich eingeschätzt (20 %-ige Differenz in den Nennungen). Wobei erwartungsgemäß Förster eine optimistischere Sicht bezüglich freier Über-

winterung von Rotwild vertreten, als Berufsjäger. Insgesamt wurde das Risiko von Wildschäden bei Fütterungsauffassung von 67 % der Befragten als erhöht eingeschätzt. Eine erschwerte Bejagung erwarten 47 % der Befragten in Österreich. Die Ziele optimaler Überwinterungskonzepte sind zwar klar (weniger Schäden, weniger Wild, weniger Kosten), der Weg dorthin wird jedoch nicht einheitlich gesehen. Je nach Ausgangslage wurden unterschiedliche Maßnahmen(-kombinationen) als erfolgsversprechend eingeschätzt (Deißberger, 2019).

Solange das Geburtsgeschlechterverhältnis bei den Kälbern jedoch zum weiblichen Wild hin verschoben ist, kann davon ausgegangen werden, dass die jagdliche Entnahme nicht richtig erfolgte und angepasst werden sollte (Zeiler, 2014; Vetter und Arnold, 2017). Überschreitet der Rotwildbestand die schadensabhängige Tragfähigkeit des Lebensraumes, ist dafür nicht die Winterfütterung alleine verantwortlich. Eine mangelnde Abschussplanung, unzureichende Abschusserfüllung und durch waldbauliche Fehler ungünstig gestaltete Waldbestandsstrukturen haben meist größeren Einfluss auf die Schadsituation als es die Winterfütterung vermag (Vodnansky, 2017; Völk *et al.*, 2013; Nopp-Mayr *et al.*, 2012; Reimoser *et al.*, 2010). Ist man nicht in der Lage (aus welchen Gründen auch immer), das Abschusserfordernis zu bewältigen, können sich durch Winterfütterung zusätzlich erschwerende Bedingungen ergeben (Verringerung der Wintersterblichkeit, mehr Zuwachs; Arnold *et al.*, 2018). Um eine Rotwild-Überwinterung ohne Fütterung erfolgreich zu gestalten, sind meist eine Änderung in der

Bejagung und ein verringerter Wildbestand notwendig, die der Tragfähigkeit des Winterlebensraumes angepasst sind. Der Kern der Problemlösung liegt also in der ausreichenden und richtigen Bejagung und in der Lebensraumgestaltung (geeignete Überwinterungsgebiete für das Wild, Rücksichtnahme aller Naturnutzer; Zandl, 2016; Nopp-Mayr *et al.*, 2012).

Das Ziel, natürlichere Verhältnisse für die Rotwild-Überwinterung zu schaffen und gleichzeitig Wildschäden zu minimieren, ist aus meiner Sicht sehr erstrebenswert. Die Möglichkeit dazu haben vor allem Mittel- und Großbetriebe, da diese das Rotwild-Management leichter auf größerer Fläche abstimmen können. Das Erreichen dieser Ziele wird jedoch nur in Zusammenarbeit aller beteiligten Interessensgruppen und mit einem gewissen

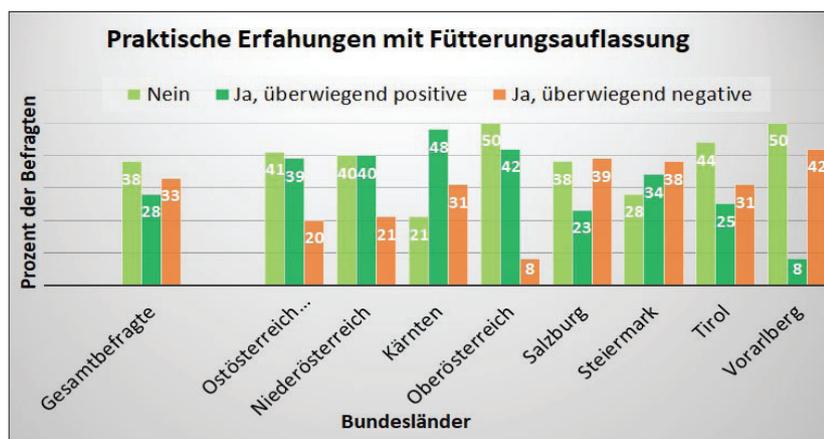


Abbildung 1: Onlinebefragung über praktische Erfahrungen mit Rotwild-Fütterungsauffassungen, gegliedert nach Bundesländern. Gesamtbefragte (n=360). Bundesländer: Vorarlberg (n=26), Tirol (n=68), Steiermark (n=61), Salzburg (n=92), Oberösterreich (n=26), Kärnten (n=42), Niederösterreich (n=53), Ostösterreich (NÖ+W+BGLD (n=61)).

<sup>1</sup> Masterstudentin an der Universität für Bodenkultur, Gregor-Mendel-Straße 33, A-1180 Wien

\* Ansprechpartner: Palmira Deißberger, palmira.deissenberger@gmx.at



Nutzungsverzicht in Rotwild-Winterlebensräumen möglich sein (Zandl, 2016).

## Ausblick

Ein Trend in Richtung Fütterungsexpensivierung kann derzeit in Österreich beobachtet werden (Deißenberger, 2019). Die abnehmende Wichtigkeit der Jagd in der Öffentlichkeit gegenüber anderen Landnutzungen, wie beispielsweise dem Tourismus (Reimoser und Reimoser, 2017; 2018), bereiten in vielen Rotwild-Überwinterungskonzepten Schwierigkeiten, die es in Zukunft verstärkt zu lösen gilt. Die Kommunikation mit der Öffentlichkeit und Bewusstseinsbildung wird im Zusammenhang mit Rücksichtnahme /Nutzungsverzicht noch wichtiger werden, wenn man Rotwild als „Wildtier“, ohne Maßnahmen der Winterfütterung, in Österreich erhalten und untragbare Wildschäden vermeiden will.

## Literatur

- Arnold, J.M.; P. Gerhardt; S.M.J.G. Steyaert; E. Hochbichler and K. Hackländer (2018): Diversionary feeding can reduce red deer habitat selection pressure on vulnerable forest stands, but is not a panacea for red deer damage. *Forest Ecology and Management* 407: S. 166 – 173.
- Ebner, M.; F. Völk und F. Reimoser (2010): Winterfütterung von Rot- und Rehwild (FUST-Positionspapier). *Jagd in Tirol* 62 (10): 10 – 14.
- Nopp-Mayr, U.; F. Reimoser and F. Völk (2011): Predisposition assessment of mountainous forests to bark peeling by red deer (*Cervus elaphus* L.) as a strategy in preventive forest habitat management. *Wildl. Biol. Pract.*, 2011 June 7(1): 66 – 89.
- Reimoser, F.; M. Giacometti und F. Völk (2010): Rotwild-Überwinterung. Österreichs Weidwerk, Heft 1: 12 – 15.
- Reimoser, S. und F. Reimoser (2018): Evaluierung der wildökologischen Raumplanung im Bundesland Salzburg. *Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien*. 114 Seiten.
- Reimoser, S. und F. Reimoser (2017): Evaluierung und Kompatibilitätsprüfung des Vorarlberger Wildschaden-Kontrollsystem (WSKS). *Ergebnisse der Expertenbefragung, Kurzfassung. Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien*. 51 Seiten.
- Vetter, S. und W. Arnold (2017): Rotwild: Mehr Wildkälber bei hohen Wilddichten. *Weidwerk, Ausgabe 5/2017*, S. 12 – 14.
- Vodnansky, M. (2017): Winterfütterung ade? Welchen Sinn hat die Winterfütterung und warum sollte sie als wichtiger Bestandteil des Jagdrechts beibehalten werden? Oder kann man sie ganz einfach abschaffen? *Weidwerk, Ausgabe 2/2017*, S. 16 – 19.
- Völk, F.; F. Reimoser und H. Leitner (2013): Rotwildüberwinterung in Österreich. *St. Hubertus, Ausgabe 3/2013*, S. 7 – 11.
- Zandl, J. (2016): Beitrag von Erhaltung- und Lenkungs-fütterung zur Wildschadensvermeidung. In: HBLFA Raumberg-Gumpenstein (Hrsg.): „Jagd im Spannungsfeld aktueller Herausforderungen“. *Tagungsbericht der 22. Österr. Jägertagung. Irdning*. 67 – 70.
- Zeiler, H. (2014): Herausforderung Rotwild. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag. Wien.